

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-57063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-57063)

Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwochs und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorauszahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von H. Klesler, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XII. Jahrgang.

Sonnabend, den 12. Mai 1855.

N^o 38.

Gesamtflächenraum und Bevölkerungszahl der russischen Monarchie in dem Jahre 1855.

Bestandtheile des russischen Reichs zur Zeit der Thronbesteigung der Dynastie Holstein-Gottorp.	Areal im Jahre 1772. Geogr. Qu. Meilen.	Bevölkerung zu Anfang 1855. Seelen.
Unter der Dynastie Kurik.		
Großrussland, Stammland seit 862.	34,004	23,875,000
Sarthum oder Königreich Kasan, erobert 1557 unter Iwan II. vom bulgarischen Reiche.	11,706	7,790,000
Szarenthum oder Königreich Astrachan, erobert 1557 unter Iwan II., vom Tartarenreiche.	15,115	4,818,000
Königreich Sibirien, erobert und angeeignet von 1577 unter Iwan II., bis 1750 unter Elisabeth.	223,780	3,252,000
Unter der Dynastie Romanow.		
Kleinrussland oder Ukraine, 1020 an Polen verlorenes Stammland, wieder erlangt unter Fedor II. 1681, vom türkischen Reiche.	3,795	6,960,000
Düseeeprovinzen, abgetreten an Peter I. durch den Frieden von Nystadt, 1721, vom schwedischen Reiche.	2,200	2,059,000
Karelilien, durch den Frieden von Stolbova 1617 verloren an Schweden, wieder erobert unter Peter I. durch den Frieden von Nystadt 1721, und Kuopio bis zum Kymenestusse, durch den Frieden von Albo, 1743, unter Elisabeth, erworben vom schwedischen Reiche.	2,032	604,000
Kirgisiensteppe, seit 1731 unter russischer Hoheit.	26,900	620,000
Von 862 bis 1731 (869 Jahre): Ausdehnung des russischen Reiches von Kurik bis zur Thronbesteigung der Dynastie Holstein-Gottorp im Jahre 1762, und dessen gegenwärtige Bevölkerung.	319,532	49,978,000
Hierzu: von 1772 bis 1829 (57 Jahre): Ausdehnung der Länder-Erwerbungen Russlands unter der Dynastie Holstein-Gottorp, und deren jetzige Bevölkerung, laut der Uebersicht der im vor. Bl. aufgegebenen Tabelle.	43,746	24,004,000

Gesamtbeträge im Jahre 1855:

an Flächenraum 363,278 geographische Geviertmeilen,
an Bevölkerung 73,982,000 Seelen.

Die Entfernung der nachstehend bezeichneten Städte von der russischen Besitzgrenze betrug, den gewöhnlichen Heerstraßen nach, in deutschen Meilen, zu den nachstehend angegebenen Epochen:

	Bei dem Registrations-Antritt		
	1762	1801	1829
Stockholm	32	32	18
Kopenhagen	75	75	75
Königsberg in Preußen	50	20	20
Berlin	202	98	43
Breslau	174	77	11
Dresden	207	110	44
Leipzig	222	125	59
Hannover	240	136	81
Prag	208	111	45
Wien	228	133	64
München	252	155	89
Stuttgart	268	171	105
Frankfurt am Main	268	171	105
Paris	337	240	174
London	330	226	171

34 Jahre. 29 Jahre
63 Jahre.



Ueber die Kriegführung und die Politik der Westmächte.

Die Heere Englands und Frankreichs mußten den jetzigen Zustand voraussehen und sich darauf vorbereiten. Dort war ihr Posten, weil dort vielleicht in ihnen die Lösung des Kampfes und die letzte Entscheidung des Geschickes liegen konnte. Die Ereignisse zeigten, daß diese Erwartungen irrig waren. Die Tapferkeit des türkischen Heeres und die Anwesenheit der Verbündeten genügte, um die Russen zur Aufhebung der Belagerung und zum Rückzuge über die Donau zu zwingen. Jedesmal, wo sich der Feind zurückzieht, bietet sich dem Heere, vor welchem er dies thut, eine große Versuchung dar: die, ihn zu verfolgen. Wenn jedoch Verfolgung ein Heer gefährden kann, so ist mehr Ruhm beim Stillestehen, als beim Vorwärtsgen. Die Liebe zum Ruhme darf nie zu etwas rathen, was die Weisheit verbietet. Was hätte das englisch-französische Heer in einem verwüsteten, unwegbaren, von bedeutenden Flüssen durchfurchten und von pestilenzialischen Seuchen heimgesuchten Lande thun können? Nicht den Sieg würde es dort gefunden haben, sondern den Untergang ohne Kampf und den Tod ohne Ersatz dafür. Es ist behauptet worden, wir hätten nach dem Rückzuge der Russen an der Donau agiren und in Bessarabien einrücken sollen. Darauf entgegen wir sofort: ohne den Beistand Oesterreichs war es unserm Heere, es hätte sich denn der furchtbarsten Katastrophe aussetzen wollen, nicht erlaubt, nach der Donau vorzurücken. Wir dürfen durchaus nicht jenen wesentlichen Punkt außer Acht lassen, daß das Meer unsere Operationsbasis war. Verloren wir diese, so setzten wir Alles aufs Spiel. Nicht nur die Kriegswissenschaft, sondern auch der einfache gesunde Menschenverstand verbot es, sich mit 60,000 Anglo-Franzosen und 60,000 Türken in ein ungesundes, unwegbares Land hineinzuwagen, da uns weder hinreichende Transportmittel, noch Brückenequipagen, noch Cavallerie in imposanter Zahl, noch ein Reserve- und Belagerungspark, noch ein organisirter großer Park, noch Depots von Lebensmitteln und Munition in Schumla, Varna und Silistria zu Gebote standen. Alle diese, wenn man sich auf einen Feldzug einläßt, unentbehrlichen Hilfsmittel können nicht in ein paar Tagen, achthundert Stunden weit vom Vaterlande entfernt, improvisirt werden. Sie würden uns vollständig gefehlt haben. Wir hätten uns einem 200,000 Mann starken russischen Heere gegenüber befunden, welches uns stehenden Fußes auf seinem Gebiete erwartet, oder, indem es vor uns floh, gesucht haben würde, uns in eine noch gefährlichere Lage hinein zu locken, in der uns nur die Wahl zwischen ungleichem Kampfe und unmöglichem Rückzuge geblieben wäre. Eine einfache zweitägige Reconnoissance in der Dobrudscha, welche uns theurer zu stehen kam, als der mörderischste Kampf, mag als Beweis für unsere Behauptung dienen. Oberbefehlshaber, welche die Gefahr eines solchen Unternehmens nicht begreifend, sich zu

diesem nicht wieder gut zu machenden Fehler hätten hinreissen lassen, hätten, — wir nehmen keinen Anstand, es hier auszusprechen — die Verantwortlichkeit des Befehls compromittirt.

Um einen Kampf jenseits der Donau und am Pruth möglich zu machen, war also, wir wiederholen es nochmals, die thätige Mitwirkung Oesterreichs nöthig. Nun führt aber eine Regierung keinen Krieg, wenn sie es will, sie mußte denn durch die dringendsten Umstände dazu gezwungen werden. Sie führt ihn nur, wenn sie ihn führen kann. Oesterreich war in jenem Augenblicke noch nicht dazu bereit. Indem es mit Rußland brach, wollte es Deutschland sicher sein und 500,000 Mann unter den Waffen haben. Seine Würde, sein Interesse, das Beispiel der Westmächte trieben es dazu, sich auszusprechen und zu handeln; die Vorsicht rieth ihm, zu warten und, ehe es sich in den Kampf einmischte, die Garbe seiner Streitkräfte und seiner politischen Bündnisse zu binden.

Alein was konnten die verbündeten Generale nach dem Rückzuge des russischen Heeres in Varna thun? Sollten sie in einer Unthätigkeit verharren, welche Entmuthigung zur Folge gehabt und unter welcher der Glanz unserer Fahnen unfehlbar gelitten haben würde? Weder die kriegerische Ehre, noch das politische Interesse erlaubte den Befehlshabern eine solche Haltung. Nachdem sie sich einmal auf diesem großen Schauplatze befanden, war die Unbeweglichkeit nicht mehr möglich. Man mußte handeln, den Soldaten ein Ziel zeigen, dem Feinde Furcht vor uns einflößen und in Europa den Ehrgeiz erwecken, uns zu folgen, indem wir ihm die Gelegenheit boten, uns zu ehren und zu bewundern.

Da erst war die Rede davon, eine Landung in der Krim zu bewerkstelligen. Eine Expedition gegen Sebastopol konnte die Entscheidung des Krieges beschleunigen; sie hatte einen bestimmten und beschränkten Zweck; sie konnte eine Provinz und eine Festung die, einmal erobert, ein Pfand und ein Mittel der Auswechslung wurde, und zum Frieden zu gelangen, in die Hände der Verbündeten bringen. Unter dem Einflusse dieser Bewegungen faßten die Ober-Generale den Gedanken auf und beschloßen seine Ausführung. Da diese Expedition zu Paris und London als eine Eventualität geprüft worden war, so empfing der Marschall St. Arnaud damals, weil Instructionen auf so weite Entfernungen hin sich nicht geben ließen, die nachstehenden Rathschläge:

„Sich genau über die russischen Streitkräfte in der Krim zu unterrichten und, wenn diese Streitkräfte nicht zu beträchtlich seien, an einer Stelle zu landen, welche als Operations-Basis dienen könne. Die beste Stelle scheint Theodosia, das heutige Kassa, zu sein; obgleich dieser Küstenpunkt das Unbequeme hat, zehn Stunden von Sebastopol entfernt zu sein, so bietet er doch große Vortheile. Erstens gestattet er, da seine Bucht sehr geräumig und sehr sicher ist, allen Schiffen des Geschwaders, so wie auch den anderen Schiffen, welche die Armee zu verproviantiren kom-

men, daselbst einen bequemen Aufenthalt. Zweitens kann man, sobald man einmal an diesem Punkte sich festgesetzt hat, aus demselben eine wahrhafte Operations-Basis machen. Indem man auf diese Weise das Ost-Ende der Krim inne hat, wirft man alle Verstärkungen zurück, die über das asow'sche Meer und den Kaukasus anlangen. Man rückt gegen die Mitte des Landes vor, alle seine Hülfquellen benutzend. Man besetzt Simferopol, den strategischen Mittelpunkt der Halbinsel; man wendet sich dann auf Sebastopol und wahrscheinlich liefert man auf diesem Wege eine große Schlacht. Wenn sie verloren wird, so zieht man sich in guter Ordnung auf Kaffa zurück, und nichts ist gefährdet; wird sie gewonnen, so geht man an die Belagerung von Sebastopol, daß man völlig einschließt und dessen Uebergabe man nothwendig in ziemlich kurzer Zeitfrist erlangt. (Fortsetzung folgt.)

Tages-Chronik.

Es ist nichts so fein gesponnen, als die Sonnen. Es kommt wieder an die Sonnen.

Die aus dem Kaufmannsladen an der Langenstraße entwendeten Sachen, als Pistolen u. s. w. sind schon wieder ans Tageslicht gekommen, ohne daß sie, so viel man bis jetzt weiß, zu einer cavaliermäßigen Handlung gebient hätten, vielmehr muß der Liebhaber zu dem Geschlecht der Raben und Elster gehören, die bekanntlich neben ihrem Schmutzgeschäft auch noch das Manke lieben und nachdem sie es genommen haben, sorgfältig verbergen. — Diese Sachen wurden am Gastwalle von Kindern, die dort fischten, im Wasser gefunden und sofort der Polizei überliefert.

Einquartierung. Wenn in voriger Nummer die theils gute Aufnahme des hier durchmarschirenden und übernachtenden hannoverschen Militärs ein anerkennendes Lob hervorrief, so müssen wir dagegen auch fragen, ob ein Gastwirth, der 16 gr pr. Mann vergütet bekommt und außerdem 36 gr von dem Ausmietber bezieht, also 52 gr; ob ein solcher Herr Gastwirth sein Haus empfehlen kann, wenn die Leute bei 52 gr Kostgeld sich Abends noch aus einem anderen Gasthause speisen lassen müssen? — Ist etwas stark, soll aber gegründet sein.

Dienstag, den 15. d. M.: 1) Soiree für Kammer-Musik im Casino. 2) Soiree für Philomelen-Musik im herrschaftlichen Garten.

Ihren königl. Majestäten von Hannover, die einige Tage bei unsern hohen Herrschaften zum Besuch erschienen waren, wurde gestern unter andern feierlichen Ehrenbezeugungen ein Concert gegeben. Wie dies ausgefallen, haben wir noch nicht ermitteln können.

Der freundliche Grünenhofswirth kündigt uns nochmals eine musikalische Unterhaltung im Saale an — Mitte Mai. — Wird uns Herr Neuter nicht auch mal wieder Eins aufspielen? — Mehrere.

Aus sehr zuverlässiger Quelle schöpfen wir, daß Hr. Calberla uns von Pfingsten an ein Divoli-Bergnügen verschaffen wird — comme il faut! — Nicht allein für's Schau- und Lustspiel bloß soll er besorgt sein, sondern sich — Herr Calberla weiß recht wohl was uns gefällt und was wir noch nicht zum Ueberfluß genossen — um ein gutes Vaudeville und kleine Opern bekümmern. — Herr Klein, der bisher beim Winter-Theater engagirt war und daselbst wohl nicht immer nach Fähigkeit verwandt wurde, ist als Regisseur angestellt und wird schon jetzt zum Abonnement einladen, da Herr Calberla selbst noch einige tüchtige Stützen des Kunstempels gewinnen muß.

Sing es an! Um Unheil vorzubeugen, wäre sehr zweckmäßig, wenn bei Neu- oder Reparatur-Bauten in der Stadt Laternen brennen oder diese Stätten eingefriedigt würden. — Wem's paßt! —

Welthandel.

Als Bischof Arnoldi in Trier den heiligen Rock aushing, brach eine Kirchenspaltung aus, obgleich sich an dieses Kleidungsstück eine alte Tradition heftete, der gemäß das Volk mindestens das Gewand des Herrn zu sehen glaubte. Heut' ist das Urtheil über jene Vorgänge milder, nachdem in einem protestantischen Dome unter feierlichem Gottesdienst alte Uniformstücke gleichsam mit religiöser Weihe umgeben worden sind.

Aus der Rundschau der Kreuzzeitung: „Sebastopol ist das Bollwerk des Gleichgewichts, des Rechts und der Freiheit Europa's und vorzüglich des Rechts und der Freiheit Deutschlands und Preußens. Danken wir also den tapfern Verteidigern von Sebastopol, daß sie in ihren Schlachten auch unsere Schlachten schlagen, daß sie ihr und unser Recht, ihre und unsere Freiheit behaupten. Preußen sympathisirt mit jenen Waffenbrüdern beinahe wie mit dem eignen Heere, das echte Preußen: der Hof, die Armee, und die große, durch alle Stände, besonders durch die ländliche Bevölkerung weit verzweigte, zu allen Zeiten schwarzweiße Partei in Preußen. Wie viel Dank, Dank den Kameraden in Sebastopol und Dank unserer Regierung, in diese Sympathie sich mischen sollte, das wird aus einem vergleichendem Blicke auf unsere Zustände vor einem Jahre und auf die jetzigen einleuchten. Die außerordentlichen Sendungen nach London und Paris sind vorüber. Glücklicherweise haben sie keinen Erfolg gehabt.“ Der Leser, der diesen Salm verdauen kann, muß einen russischen Magen haben, für den selbst das im Lager bei Silistria gefundene Commisbrod noch genießbar ist. Ist es nicht, als ob man einen Artikel aus der Zukunftszeitung von 1950 des Kladderadatsch-Kalenders läse?

Ueber die Geschäftigkeit des englischen Kriegsministeriums sagt die Times: Lord Panmure, Staatssekretär für den Krieg, ist gichtbrüchig und liegt im Bett; der parlamentarische Untersecretär, Herr Frederik Peel, so wie die

permanenten Untersecretäre, Oberst Mundy und Roberts, sind abwesend; im Bestande bleibt nur Herr Gaves.

— Nach englischen Angaben besitzt die Erde in diesem Augenblick 40,000 engl. Meilen Eisenbahnen, welche sich folgendermaßen vertheilen: Nordamerikan. Verein. Staaten 21,528 englische Meilen, England 7744, Deutschland 5240, Frankreich 2480, Belgien 532, Rußland 422, Italien 179, Schweden 75, Norwegen 42, Spanien 60, Afrika 25, Indien 100, Engl. Amerika 1327, Cuba 359, Panama 60, Süd-Amerika 60. Es kämen danach auf Amerika 23,334 M., auf Europa 16,774 M., auf Asien 100 und auf Afrika 25 M. Die längste Eisenbahn in der Welt ist die Illinois-Eisenbahn, welche mit ihren Zweigbahnen 731 engl. Meilen lang ist und deren Bau 15 Mill. Doll. gekostet hat.

— Coaksfabrication im Großen. Ein einziges Haus in Newcastle on Tyne, die Firma Staker & Lobe, fabricirt alljährlich 200,000 Tonnen Coaks und bezahlt an Löhnen 40,000 Pf. St. (260,000 ₰), an Frachten u. s. w. 60,000 Pf. St. pr. Jahr; seit drei Jahren ist die Fabrication beinahe verdoppelt, nichtsdestoweniger vermag dieselbe dem immer steigenden Bedarfe für die täglich in größerer Anzahl dahin rollenden Locomotiven nicht zu genügen, und die Preise sind fortwährend im Steigen. Die obengenannte Firma geht jetzt damit um, ihre jährliche Production auf 500,000 Tons (10 Millionen ₰) zu erhöhen.

— England's Mineralreichtum. Die Förderung an Mineralien erreicht in England durchschnittlich folgende Jahreswerthe: Steinkohlen 11, Eisen 10, Kupfer 1½, Blei 1 Mill. Pf. St., Zinn 400,000, Silber 210,000 Pf. St., Zink 10,000 Pf. St., Salz u. s. w. 500,000 Pf. St., zusammen 24,620,000 Pf. St. (160 Mill. ₰) an Rohstoffen, die durch die Verarbeitung im Werthe theilweise vierhundertfach werden.

Landwirthschafts- und Handels-Berichte.

— Hamburg-Altonaer Viehmarkt, Mai 8. Heute waren 650 Stück Hornvieh am Markt, welche zugeführt wurden mit ca. 350 St. aus Schleswig-Holstein und ca. 300 St. aus Preußen, Hannover und Mecklenburg. Der Absatz ging sehr träge und die früheren Preise konnten sich kaum behaupten. Beste Waare wurde mit 16½ bis 18½ ₰ P. Ort. pr. 100 Z bezahlt. Mittelwaare 13 bis 16 ₰. Zum Export für London sind ca. 100 Stück gekauft, und für Tonenschlachten auch ca. 100 Stück. Unverkauft blieben 100 Stück. — Beste Mecklenburger und Holsteinische Schweine sind mit 15 bis 16 ₰ P. Ort. pr. 100 Z bezahlt, Hannoversche mit 14 ₰. Der Hammelhandel war nur mäßig.

— Hamburg, Mai 8. Weizen stille, Käufer zurückhaltend. Roggen stille.

Hamburg, Donnerstag, 10. Mai. Weizen, loco einiger Umsatz zu letzten Preisen.

— Königsberg, Mai 5. Im Laufe der Woche haben in Weizen und Roggen ansehnliche Umsätze stattgefunden. Roggen ging in Folge der besseren Berichte von außerhalb und der andererseits immer allgemeiner werdenden Befürchtungen für die neue Saat um 5 Sgr. pr. Schfl. während der ersten Hälfte der Woche in die Höhe, so daß 118 ₰ mit 75 Sgr. bezahlt wurden. Das Lieferungsgeschäft pr. Frühjahr ist fast gänzlich abgewickelt, ohne daß irgend welche Störung bekannt geworden. In den letzten Tagen wurde es wesentlich stiller und Preise sind heute 2 a 3 Sgr. niedriger anzunehmen. In Weizen war nicht solch reges Geschäft, Käufer waren auf alte Preise halten.

— Stettin, 9. Mai. Wetter kühl. Wind W. Weizen fest. Roggen animirt. Gerste gestern Abend matt, heute sehr fest. Hafer loco 33 ₰ 52 Z Vomm. Erbsen, loco Futter- 52 ₰ bez.

— Cöln, 8. Mai. An den heutigen Landmärkten waren die Zufuhren von Getreide schwach, daher die Stimmung fest, an der Börse jedoch wirkte ein durchdringender Mairegen, welcher die Vegetation sichtlich förderte, erniedrigend auf die Preise und entmuthigend auf die Käufer.

— Amsterdam, Mai 7. Weizen stille, unverändert. Roggen 5 fl. niedriger, lebhaft.

— Amsterdam, 9. Mai. Weizen flau und stille. Roggen preishaltend und stille.

— London, Mai 7. Fremder Weizen vernachlässigt, geringe Sorten billiger. Englischer Weizen 1—2 s niedriger. In Gerste gute Verkäufe. Bohnen, Erbsen 1 s höher.

— London, 9. Mai. Fremder Weizen flau, Preise unverändert. Englischer Weizen etwas besser. Frühjahrs-Getreide unverändert.

— Liverpool, Mai 4. Heute war der Markt für Weizen und Mehl stiller, und beide Artikel, wenn auch nicht gerade niedriger, doch bei geringem Umsatze leichter zu kaufen. Gerste flau; schöner schwerer Hafer, welcher sich zum Export eignet, zu den höchsten Notirungen gesucht, geringere Qualitäten wenig begehrt.

Markt-Preise.

Roggen	pr. Scheffel	74 gr
Hafer	do.	38 "
Weizen		— "
Buchweizen	do.	50 "
Kartoffeln	do.	16 "
Bohnen (Garten-), die Kanne		6 "
Erbsen	do.	5 "
Butter	das Z	17 "
Schinken	do.	12 "
Eier	pr. Duz	6 "

Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwochs und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorauszahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Groten. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von G. Klesser, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum, mit 1 Groten bezahlt.

XII. Jahrgang. Mittwoch, den 16. Mai 1855. No 39.

Ueber die Kriegsführung und die Politik der Westmächte.

(Fortsetzung.)

Leider wurden diese Rathschläge nicht befolgt. Sei es, daß die Ober-Generale nicht genug Truppen hatten, um diesen langen Weg in der Krim zu machen, — sei es, daß sie ein rascheres Ergebnis von einem kühnen und unvorhergesehenen Handstreich erwarteten: sie beschloßen, wie man weiß, nur einige Stunden von Sebastopol entfernt zu landen. Die glorreiche Schlacht an der Alma gab ihnen Anfangs Recht. Kaum aber Sieger, gewahrten sie sehr schnell, daß sie, ohne Hasen, auch keine Operations-Basis hatten. Da wandten sie sich, durch jenen unwiderstehlichen Instinkt der Erhaltung getrieben, der nimmer täuscht, in aller Eile gegen den Süden von Sebastopol, wo sich Balaklava befindet. Es war übrigens klar, daß die Armee sich in Feindes Land nur dann behaupten und dort bestehen konnte, wenn sie in direkter Verbindung mit der Flotte war. Aber diese gebotene und notwendige Rückkehr an's Meer hatte zur Folge die Aufgebung der Häfen nordwestlich von Sebastopol, deren Besetzung allein die Einschließung des Places gestattete. Die englisch-französische Armee war in der That nicht zahlreich genug, damit diese Einschließung eine vollständige sein konnte. Man mußte sich daher auf den Angriff des südlichen Theiles beschränken. Um dieses Unternehmen zu vollführen, bemächtigten sich die Engländer des Hafens von Balaklava; die Franzosen, einen Stützpunkt an der Küste suchend, um ihre Lebensmittel und ihre Artillerie-Munition auszushippen, fanden durch Günst der Vorsetzung den Hafen von Kamiesch; die Soldaten, die sich nie täuschen, nennen ihn wirklich den Hafen der Vorsetzung. Sebastopol ist bekanntlich nicht von terrassirten Mauern umgeben. Es ist vielmehr ein verschanztes, gewöhnlich eine Armee von 15 bis 20,000 Mann enthaltendes Lager, bereits geschützt, im Augenblicke der Eröffnung der Belagerungs-Arbeiten, durch zahlreiche Land-Batterien und besonders durch die russische Flotte, welche, im hinteren Hafen zweckmäßig aufgestellt, alle Zugänge im Auge hatte, durch welche die Verbündeten gegen den Platz anrücken konnten.

Zu dieser Zeit, d. h. als die englisch-französische Armee vor Sebastopol anlangte, konnte man vielleicht den Sturm versuchen; aber es war bereits ein zweifelhaftes Unternehmen, so lange man nicht hinlängliche Artillerie hatte, um die feindliche Artillerie zum Schweigen zu bringen. Ohne Zweifel war einer englisch-französischen Armee, aus Generalen und Soldaten bestehend, wie die, welche seit 6 Monaten in den Gefahren, Beschwerden und Leiden dieser langen Belagerung ihre Proben abgelegt haben, wohl nichts unmöglich; aber einzig der Erfolg konnte einen so verwegenen Streich rechtfertigen. Die Verantwortlichkeit des Beschlusses gebietet vor Allem die Klugheit, und die Klugheit schrieb den Ober-Generalen vor, den Sturm keineswegs zu unternehmen mit einer Armee von höchstens 50,000 Mann, die auf einem Felsen aufgestellt waren, denen es an Artillerie, Munition, Reserve fehlte, deren Rücken im Falle der Niederlage nicht durch Verschanzungen gesichert war und die keine andere Zuflucht hatten, als ihre Schiffe. Man hätte dem Zufall das Glück und das Loos der Expedition Preis gegeben, und man setzt nichts auf's Spiel, wenn man 800 Stunden vom Mutterlande entfernt ist. Da der Handstreich, den die Generale nach der Alma-Schlacht möglich glaubten, ihnen entging, so blieb nichts übrig als eine Belagerung nach den Regeln der Kriegskunst zu bewerkstelligen. Gleich beim Beginne dieses schwierigen Unternehmens trafen die Russen zwei für sie äußerst wirksame und für uns bedauerliche Maßregeln: die erste war die strategische Bewegung des Fürsten Menschikoff, der, statt sich in Sebastopol einzuschließen, sich gegen Simferopol wandte, nachher das Feld behauptete und seinen freien Verkehr mit dem belagerten Place bewahrte; die zweite war der energische Entschluß, einen großen Theil der Kriegsschiffe zu versenken, was dem Feinde verstattete, seinen Hafen unseren Flotten unzugänglich zu machen, für die Vertheidigung des Places fünf- bis sechshundert frei gewordene Kanonen sammt ihrer Munition zu erlangen und seine Matrosen als Kanoniere beim Batteriedienste zu verwenden. Auch erhoben sich, obgleich die Stadt bereits einen furchtbaren Anblick von Feuereschlünden darbot, neue Batterien wie durch Zauberwerk, und unsere schwache Belagerungs-Artillerie konnte das Feuer